

Deutscher Kolonialismus. Fragmente seiner Geschichte und Gegenwart.

Hrsg. vom Deutschen Historischen Museum, Darmstadt: Theiss 2016, 334 S., EUR 29,95 [ISBN 978-3-8062-3369-8]

Besprochen von **Christian Koller**: Zürich, E-Mail: koller@sozarch.uzh.ch

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2018-0036>

Der anzuzeigende Band ist die Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung im Deutschen Historischen Museum, die vom 14. Oktober 2016 bis 14. Mai 2017 gezeigt wurde. Die Ausstellung thematisierte einen wichtigen Teil der deutschen Geschichte, der bis vor wenigen Jahren in einer breiteren Öffentlichkeit kaum präsent war und in der historischen Forschung weitgehend als Teil der »außer-europäischen« Geschichte marginalisiert wurde. Auch wenn sich dies mit der gegenwärtigen Hausse globalhistorischer Perspektiven in der Forschung und öffentlichen Debatten etwa über die offizielle Anerkennung des deutschen Vernichtungskrieges in Namibia als Genozid oder die Umbenennung dem »Kolonialhelden« Paul von Lettow-Vorbeck gewidmeter Straßen mittlerweile etwas geändert hat, so muss doch nach wie vor konstatiert werden, dass in der deutschen Geschichtskultur die eigene koloniale Vergangenheit weit weniger verankert ist als etwa in Frankreich und Großbritannien.

Dies hängt einerseits mit dem Ende des formalen deutschen Kolonialismus im Ersten Weltkrieg zusammen, das dazu führte, dass das geteilte Deutschland die Dekolonisationsperiode der 1940er bis 1970er Jahre gleichsam aus der Beobachterperspektive erlebte. Andererseits war die Verarbeitung des Nationalsozialismus in der deutschen Geschichtskultur über Jahrzehnte dermaßen dominant, dass der deutsche Kolonialismus daneben nur verblassen konnte. Dessen Geschichte beschränkt sich indessen nicht auf die drei Jahrzehnte von der formalen Inbesitznahme afrikanischer und pazifischer Territorien in den 1880er Jahren bis zum Verlust aller deutschen Kolonien im Ersten Weltkrieg und definitiv durch den Versailler Vertrag. Vielmehr besaßen deutsche Territorien schon in der Frühen Neuzeit verschiedene koloniale Stützpunkte, mischten im transatlantischen Sklavenhandel deutsche Kaufleute kräftig mit, errichteten deutsche Missionsgesellschaften im 18. und frühen 19. Jahrhundert Stationen in verschiedenen Weltregionen und gab es bereits vor der Reichsgründung 1871 deutsche Söldner, Händler, Forschungsreisende und Missionare in zahlreichen Gebieten, die Objekte des europäischen Kolonialimperialismus geworden waren, ebenso wie prominente Kolonialbefürworter wie etwa Richard Wagner und Friedrich List. Während diese Aspekte im Ausstellungskatalog nur cursorisch behandelt werden, zeigt das Buch eindrücklich, dass die deutsche Kolonialgeschichte mit dem Ersten Weltkrieg keineswegs zu einem Ende kam. Kolonialrevisionistische Bewe-

gungen in der Weimarer Republik und zur Zeit des Nationalsozialismus sind etwa ebenso ein Thema wie die vielfältigen Nachwirkungen des Kolonialismus in der deutschen Geschichte seit 1945.

Der erste Teil des Buches umfasst 16 Essays, die in zwei thematische Abschnitte untergliedert sind. Der Abschnitt »Deutscher Kolonialismus im Kontext« greift wesentliche Aspekte des deutschen und europäischen Kolonialimperialismus auf: den Rassismus als Treibkraft und Rechtfertigungsideologie kolonialer Expansion, die koloniale Gewalt, die Rolle der Mission und die koloniale Geschlechterordnung, bei der sich faktisch und normativ Sexismen und kolonialrassistische Stereotypen überkreuzten. Im Wesentlichen decken die Beiträge die Zeit von der Reichsgründung bis zum Ende der deutschen Kolonialherrschaft im Ersten Weltkrieg ab, vereinzelt wird aber auch auf die vorangegangene Zeit des transatlantischen Sklavenhandels hingewiesen.

Der zweite und umfangreichere Essayabschnitt trägt die Überschrift »Postkoloniale Perspektiven«. Die einzelnen Beiträge gehen dabei auf die unterschiedlichen Facetten des Postkolonialitäts-Begriffs ein und befassen sich sowohl mit antikolonialistischer Widerständigkeit während der Zeit deutscher Kolonialherrschaft als auch mit dem Fortbestehen aus der Zeit des Kolonialismus bestehender Strukturen, Bemühungen um ihre Überwindung sowie Erinnerungskulturen sowohl in ehemaligen deutschen Kolonien als auch in der Bundesrepublik. Abgedeckt werden dabei neben Ghana, an dessen Küste sich um 1700 die brandenburgische Kolonie Groß Friedrichsburg befand, mit Tansania, Namibia, Kamerun, Ruanda, Quingdao/Tsingtao, Samoa und Togo die meisten Kolonialgebiete des Kaiserreichs; lediglich das Gebiet von »Deutsch-Neuguinea« bleibt außen vor. Die unterschiedlichen Beiträge fokussieren dabei auf ganz verschiedene Aspekte, sodass insgesamt ein breites Panorama »postkolonialer« Themen und Fragestellungen präsentiert wird.

Der zweite Teil des Buches führt durch die Ausstellung und präsentiert Fotografien wichtiger Exponate. Gegliedert ist dieser Teil in acht Abschnitte, die jeweils auf einer Seite kurz eingeführt werden und die folgenden Themen umfassen: Deutscher Kolonialismus im globalen Kontext; Koloniale Weltbilder und koloniale Herrschaft, Aushandlungen im kolonialen Alltag; Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen im kolonialen Verhältnis; Koloniale Sammlungen, kolonialer Blick; Kolonialismus ohne Kolonien (1919–1945), Dekolonisierung und geteilte Erinnerung und Postkoloniale Gegenwart?. Eingestreut in den Essay- und den Ausstellungsteil sind doppelseitige Einschübe zu speziellen Themen. So werden etwa die Debatte um das »African Village« im Zoologischen Garten Augsburg von 2005 rekapituliert, Funktionsweise und Probleme der Entwicklungshilfe analysiert und die Thematik der afrikanischen Akademikermigration im internationalen Vergleich erörtert.

Insgesamt gibt der hervorragend illustrierte Band einen guten Überblick über Themen und Perspektiven der deutschen Kolonialgeschichte und ihrer Nachwirkungen bis in die Gegenwart. Unterbelichtet bleiben tendenziell die Zeit vor der Reichsgründung sowie, der dominanten kulturwissenschaftlichen Perspektive der »postcolonial studies« geschuldet, die ökonomischen Aspekte des Kolonialismus. Es ist dem Deutschen Historischen Museum hoch anzurechnen, mit dieser Sonderausstellung eine Gesamtschau des deutschen Kolonialismus gewagt zu haben. Dies kann indessen erst ein Anfang sein. Es ist hohe Zeit, dass diesem wichtigen Teil der deutschen Geschichte eine dauerhafte Ausstellung gewidmet wird.